Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 37: Radio

Artikel: Missverstanden
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458427

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Radio-Antennen

Boscovits

„Was sind au das für en chaibvoll Dröht det obe?“ — „Das isch für die drahtlose Telephoniererei.“

Lieber Nebelspalter!

In einer Gerichtsverhandlung im Bernbiet wird eine Rauferei behandelt.

Richter (zum Angeklagten): „Sie geben also zu, dem Burri aufgelauert zu haben und als dieser ziemlich betrunken kam, ihm mit einem Holzknüppel eins über den Kopf gehauen zu haben. Er brach schwerverletzt zusammen, soll aber noch etwas geäussert haben. Was waren seine letzten Worte?“

Angeklagter: „Herein.“ — tti.

*

Mißverstanden

Bauersfrau (beim Photographen): „Ich möchte gern ein Familienbild machen lassen, wenn's nicht zu teuer kommt. Wieviel wird es kosten?“

Photograph: „Bei einem Dutzend 20 Franken.“

Bauersfrau (seufzend): „Ach, dann müssen wir noch eine Zeitlang warten, es sind erst e l f !“ Feko

Ferienreize im Sommer 1924

Tropf um Tropf die Tropfen fallen
nieder in des Daseins Oede.
Klausners Glockentöne schallen
durch die Nebel dünn und blöde.

Ob dem Grat die Winde werben
um die Gunst der bleichen Sonne,
und die Rinne schluchzt zum Sterben
bricht sich in die morsche Tonne.

Nebelschwaden hauchen schaurig
matten Schliff am Scheibenglase.
Mag'res Kuhlein trottet traurig
in dem dünnen nassen Grase.

— — — — — — — —

Auch mein Vers geht in die Brüche
hier in meiner Ofennische,
denn ich höre von der Küche
seltsam laut ein heiß' Gezische.

Ob dem Regen, ob dem Hudeln
bleiben mir als letzte Reize
einzig Mutters — Eiernudeln
mit der goldnen Zwiebelschweize.

Zybori

Radio und Auto in der Schweiz

Eine kleine wissenschaftliche Abhandlung mit nationalökonomischem Einschlag

von Willy Kranich

Jede Erfindung verlangt ihre praktische Auswertung, so auch das Radio, auch drahtlose Telephonie genannt. Damit, daß Galvani seinerzeit durch elektrische Ströme Froschschenkel zum Zucken gebracht hat, war praktisch noch nichts erreicht. Wenigstens könnte ich keinen großen Nutzen darin sehen, wenn in jedem besseren Haushalt statt elektrischer Beleuchtung, neben Talg-Lichtern noch ein Apparat vorhanden wäre, um Froschschenkel zucken zu lassen. Nun muß aber die praktische Auswertung einer Erfindung auch den Bedürfnissen des Landes angepaßt sein, in welchem sie von Statten gehen soll, sonst ist sie wieder unvollkommen. Elektrische Eisschränke am Nordpol oder ein einwandfreier, Staub- und Kotbildung verhindernder Straßenbelag in der Schweiz hätten zum Beispiel wenig Sinn.

Wie es sich nun mit Radio und seiner praktischen Auswertung bei uns, in spezieller Hinsicht auf das Automobilwesen verhält, soll in Nachfolgendem angedeutet werden. Einige kurze Erläuterungen über den Radio-Empfang muß ich für Nichtfachleute vorausschikken. Da wäre erstens zu merken, daß es am Empfangs-Apparat eine feine und eine grobe Abstimmung gibt. Je weiter man in der Schweiz nach Osten kommt, desto grober wird die Abstimmung; im Kanton Zürich allerdings erreicht sie ihr Maximum an nicht zu überbietender Grobheit.

Dann unterscheidet man an einem solchen Ding eine sogenannte Hochfrequenz und eine Niederfrequenz. Damit komme ich schon auf das Spezialgebiet der Auto-Touristik zu sprechen; denn ob in einem Kanton in Bezug auf die Auto-Touristen Hochfrequenz oder Niederfrequenz in Frage kommt, hängt von der mehr oder weniger großen Liebenswürdigkeit der Bevölkerung und den vorherrschenden Gasthauspreisen ab. —

Was ein „Kopfhörer“ ist, dürfte bekannt sein. Das Wort ist ja mit seiner deutschen Gründlichkeit deutlich genug, sodaß man also nicht in Versuchung kommt, mit einem anderen Körperteil hören zu wollen, wie solche Irrtümer in Eisenbahncoupés vorkommen können mit der Affiche: Das Hinauslehnen mit dem Oberkörper ist verboten (die Beine darf man aus dem Fenster baumeln lassen, so weit man nur will), oder bei Bahnübergängen mit der Tafel: „Achtung vor dem Zug“, was schon manchen veranlaßt hat, bei Herannahen eines Zügleins ehrfurchtsvoll den Hut zu lüpfen. Doch auf weitere Erklärungen der Einzelteile einer Radio-Empfangsstation kann ich mich hier nicht einlassen, darüber muß ich schon auf Spezialwerke verweisen. Immer-